

nahme sind fast geschlossen; ebenso alle Compagnies und auch die Börsie. Alle Kirchen sind geöffnet und das Volk strömt hinein. In der Seehoheitsrichtung auf der Alstädt wurde eine feierliche Messe gelesen, dann erscholl der Gesang der Nationalhymne aus dem Munde Läufender. Mehrliches trug sich in sämmtlichen zahlreichen Kirchen Warschau's zu. Gegen einige rückten auch in der That bedeutende Truppenmassen heran; und schon befürchtete man einen blutigen Conflict, wenn die aus den Kirchen Herausgekommenen vom Militär arretirt werden sollten, wie die Bekanntmachung des Statthalters angekündigt hatte.

Aber nichts von alle Dem geschah! Die Soldaten ließen die Leute hinausgehen, ohne sich zu rühren. Vor dem kaiserlichen Schlosse, wo ein großes Aboucas mit Kanonen postiert ist, wurden heute früh mehrere junge Leute arrestirt, weil sie amarantharbene Slippe trugen. Außer diesen sah man Niemanden, in der Nationalstracht, als ob es verabredet wäre, die Russen nicht zu provozieren. Hingegen ist die Damewelt aller Gassen in größtem Staat und mit den Nationalfarben roth-blau-wett geschmückt. Unzählige Kutschchen und Droschken mit Damen und Herrn in Kleidern rollten durch die Straßen; seit langer Zeit sieht Warschau nicht so festlich aus, wie heute. Das Militär betrachtet dieses Schauspiel mit stummer Bewunderung, und freut sich für heute seine Rolle ausgespielt zu haben.

Schauspiel hat sich durch sein gefriges Placat arg compromittirt, denn alles Das was er verbietet wird heute gehalten. Die Läden sind geschlossen, die Andacht hat stattgefunden, um kein Mensch kommt sich um sein Verbot zu summern, und bei dem Aller, eine beispiellose Ruhe, ein gemeinsenes und würdevolles Verhalten der ganzen Bevölkerung. Nicht der mindste Excess. Es ist in der That staunenswert, mit welchem Tact die heutige Demonstration vollbracht worden ist. Iwar ist dieselbe noch nicht zu Ende, und immerhin könnte die bevorstehende Illumination noch beklagenswerthe Scenen veranlassen. Aber allmählich wird ganz bestimmt, so glaubt man allgemein. (Fr. S.)

### U m e r i k a.

Die südlichen Berichte über die Schlacht bei Bull's Run melden, daß fünf confederierte Generale getötet wurden: Barton aus Georgia, Bre aus Südkarolina, Kirby und Smith aus Florida, und Johnson von Hampton's Legion. Dem General Beauregard wurde ein Pferd unter dem Leibe erstickt. Johnson kommandierte den Süden, Beauregard den rechten Flügel und President Davis das Centrum. Sherman's Batterie zu Pferde fiel in die Gewalt der Konföderierten.

Eine Devesche auf den Louisviller Courier, die vom 23. dattir ist, sagt, daß die Konföderierten 3200 Kanonen, 25.000 Gewehre, 1200 Pferde und alle feindlichen Vorräthe — im Wert von 1 Million Dollars erbeutet haben. Auch ein Wagen und Späulettet mit General Scott darauf seien genommen. Eine andere Devesche sagt, die Konföderierten hätten 2000 Mann verloren, die Bundestruppen hätten 15.000 Tote (?) und eine unbekannte Zahl Verwundete und Gefangene verloren — eine starke Überzahlung. Unter den Gefangenen seien zwei Kongressmitglieder, Unter General

Johnson's Truppen war ein Regiment Freiwilliger, die nicht als einmal die Parole verloren und sich lieber das schweren Gewebe bedienten. Die Konföderierten sollen Norfolk ungebaut verfehlt haben. Mehrere hundert haben sich in Memphis, in Missouri versteckt. General Crittenden hatte 1000 Gewehre an der Südgrenze von Iowa vertheilt. In Os-Missouri, hieß es, würden die Unionsmänner von den Seefahrern entwaffnet.

### Der Schatzkammer von Stuttgart.

(Fortsetzung.)

"Nun gut, so lasst uns aufbrechen, denn ich sehe wohl ein, daß jeder Widerstand hier vergeblich wäre. Aber noch einmal. Gehet Euch vor und bedenket wohl die Folgen, welche aus der gewaltsamsten Handlungweise, die Ihr gegen mich verübt, für Euch entspringen dürftet."

"Überläßt dies mir," entgegnete der Schöffe, "und ich freue mich, dem edlen Ritter hier öffentlich meine Hochachtung bezeugen zu können. In diesem Falle," fuhr der Bürgermeister fort, "sind wir von Rath und Bürgerschaft der Stadt Köln beauftragt, dem Hans Sindelfinger, Schneider von Stuttgart, den Preis von Einhundert Gulden, welchen er dort auf dem letzten Freischlösschen gewann, baar und unverkürzt auszuzahlen. Tretet näher, Hans Sindelfinger, und nehmet den Preis in Empfang, was Ihr durch Eure Geschicklichkeit redlich verdient habt."

Dem braven Schwaben traten die Thränen in die Augen, als er diese Worte hörte, und seine erste Bewegung war, vor seinem Beichter Götz von Berlichingen niederzusinken,

Mit diesen Worten setzte sich der kleine Reiterknappe in Bewegung und verschwand bald im Dunkel der Nacht. Meister Diezmann aber sagte, während er die Thüre und die Fenster seiner Herberge sorgfältig verriegelte:

"Wer den Götz fangen will, der muss früh auffehen, und im Grunde kann man sich doch darüber nur freuen, wenn so ein armer Gezel ein edles Herz und einen tapferen Arm findet, die sich selber in der Stoch annehmen."

Vierzehn Tage nach der Begegnung, die wir eben erzählt haben, bewegte sich zu Frankfurt a. M. die Zeile entlang, bei dem Römer vorbei, nach dem Rathause hin, ein stattlicher Reiterzug. Rechts ritt der Graf von Königstein, dann kam Sebastian Heuser, der königliche Schöffe, und neben diesem Götz von Berlichingen, der heiter redts und links blickte, und freundlich lächelte und grüßte, wenn die Zuschauer da, wo er vorüber kam, ihre Hände entblößt und viele aus dem Volke herbeieilten. Die Augen schwanden und mit trockener fröhlicher Stimme riefen: „Es lebe Gott, der Freund der Bürger und Bauern — es lebe Götz mit der eisernen Hand — die Zierde der deutschen Ritterschaft — möge Gott ihn noch lange erhalten!“

Herr Heuser aber wendete sich freundlich zu dem Ritter und sagte: „Beste, da unser Streit geschlichtet ist, stimme ich von Herzen damit ein, und wenn Ihr eins nach Köln kommen solltet, so sehe ich Euch dafür, daß Ihr kein minder warmer Empfang zu Theil werden soll.“

Unterdessen war der Zug vor dem Rathause angelangt, und der Graf von Königstein, Götz von Berlichingen, Sebastian Heuser und Hans Sindelfinger, der Bogenschütze, die Trompete hinauf und standen wenige Augenblicke darauf vor dem versammelten Rath von Frankfurt, der sie den ersten Bürgermeister der Stadt an der Spitze freudlich willkommen hieß und die für sie bestimmten Sessel einzunehmen bat.

Hochgeehrte Herren und Freunde,“ begann der Bürgermeister, „da wirs von der Stadt

Köln, das Vermittleramt in ihrem Streite mit dem edlen und hochberühmten Ritter Götz von Berlichingen zu Hornburg übertragen worden ist, so lasst uns dieses ehrenhafte Geschäft in Liebe und Freundschaft beenden. Was Euch anbelangt, Herr Sebastian Heuser, so erfüllen wir Euch. Ihr werdet nochmals vor veramtem Rath dieser Stadt Eure Erklärung abgeben, ob Ihr auf jede Entschädigung und Genugthuung, so Ihr glauben dürft, von dem wohlehrbaren Ritter Götz von Berlichingen fordern und können verlangen wollt?“

„Das ist abgemacht,“ entgegnete der Schöffe,

„Nun gut, so lasst uns aufbrechen, denn ich sehe wohl ein, daß jeder Widerstand hier vergeblich wäre. Aber noch einmal. Gehet Euch vor und bedenket wohl die Folgen, welche aus der gewaltsamsten Handlungweise, die Ihr gegen mich verübt, für Euch entspringen dürftet.“

„Überläßt dies mir,“ entgegnete der Schöffe, „und ich freue mich, dem edlen Ritter hier öffentlich meine Hochachtung bezeugen zu können. In diesem Falle,“ fuhr der Bürgermeister fort, „sind wir von Rath und Bürgerschaft der Stadt Köln beauftragt, dem Hans Sindelfinger, Schneider von Stuttgart, den Preis von Einhundert Gulden, welchen er dort auf dem letzten Freischlösschen gewann, baar und unverkürzt auszuzahlen. Tretet näher, Hans Sindelfinger, und nehmet den Preis in Empfang, was Ihr durch Eure Geschicklichkeit redlich verdient habt.“

Dem braven Schwaben traten die Thränen in die Augen, als er diese Worte hörte, und seine erste Bewegung war, vor seinem Beichter Götz von Berlichingen niederzusinken,

Mit diesen Worten setzte sich der kleine Reiterknappe in Bewegung und verschwand bald im Dunkel der Nacht. Meister Diezmann aber sagte, während er die Thüre und die Fenster seiner Herberge sorgfältig verriegelte:

"Wer den Götz fangen will, der muss früh auffehen, und im Grunde kann man sich doch darüber nur freuen, wenn so ein armer Gezel ein edles Herz und einen tapferen Arm findet, die sich selber in der Stoch annehmen."

Vierzehn Tage nach der Begegnung, die wir eben erzählt haben, bewegte sich zu Frankfurt a. M. die Zeile entlang, bei dem Römer vorbei, nach dem Rathause hin, ein stattlicher Reiterzug. Rechts ritt der Graf von Königstein, dann kam Sebastian Heuser, der königliche Schöffe, und neben diesem Götz von Berlichingen, der heiter redts und links blickte, und freundlich lächelte und grüßte, wenn die Zuschauer da, wo er vorüber kam, ihre Hände entblößt und viele aus dem Volke herbeieilten. Die Augen schwanden und mit trockener fröhlicher Stimme riefen: „Es lebe Gott, der Freund der Bürger und Bauern — es lebe Götz mit der eisernen Hand — die Zierde der deutschen Ritterschaft — möge Gott ihn noch lange erhalten!“

Herr Heuser aber wendete sich freundlich zu dem Ritter und sagte: „Beste, da unser Streit geschlichtet ist, stimme ich von Herzen damit ein, und wenn Ihr eins nach Köln kommen solltet, so sehe ich für Euch dafür, daß Ihr kein minder warmer Empfang zu Theil werden soll.“

Unterdessen war der Zug vor dem Rathause angelangt, und der Graf von Königstein, Götz von Berlichingen, Sebastian Heuser und Hans Sindelfinger, der Bogenschütze, die Trompete hinauf und standen wenige Augenblicke darauf vor dem versammelten Rath von Frankfurt, der sie den ersten Bürgermeister der Stadt an der Spitze freudlich willkommen hieß und die für sie bestimmten Sessel einzunehmen bat.

Hochgeehrte Herren und Freunde,“ begann der Bürgermeister, „da wirs von der Stadt

# Zeitung für Stadt und Land.

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 65.

Samstag den 24. August

1861.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Um die Verwaltungs-Notariariate.** Es ergibt sich schon aus der Natur einer geordneten Rechnungs-Ablegung, daß „Rei“ und „Grundbuchs-Vermögen“ von einander abgeschieden dargestellt werden müssen, daher die Verwaltungs-Notare angewiesen werden, diese Abscheidung bei den nunmehr beginnenden Rechnungsstellungen pro 1860 — 61 vorzunehmen, wenn sie auch in den betreffenden Recessen nicht speziell angeordnet worden seyn sollten.

Schorndorf den 18. August 1861.

Königl. Oberamt.

Baas.

### Schorndorf.

#### Bekanntmachung betreffend die Controllirung des neuen Obstmoses.

In Gemäßheit der Verfügung des K. Steuerkollegiums vom 7. Januar 1854 wird den Unterkäfern und den Bezirks-Angehörigen Nachstehendes eröffnet:

Wer neuen Obstmos von der Presse weg verkauft, hat dem Unterkäfer, beziehungsweise Kelternschreiber hiwohn Anzeige zu machen, welcher diese Verhandlungen in das hiezu bestimmte Register einzutragen hat.

Derartige Verhandlungen an Privatpersonen (Nichtwirthe) sind von der Frachtbrief-Controle, das heißt, von der Begleitung mit amtlich beurkundeten Frachtbriefen bereit und ist deshalb auch ein Gebührenbezug vom Käufer oder Waarenführer unzulässig, wogegen die Beziehe von Wirthen mit gestempelten Ladesscheinen versehen seyn müssen; auch haben letztere über ihre Einkäufe oder Einlagen selbstzeugten Obstmos die nötige Anzeige beim Kelternschreiber zu machen.

Für den mit dem Aufnahme-Geschäft verbundenen Zeitaufwand darf ein Taggeld von dem Unterkäfer in Anrechnung gebracht werden.

Die erforderlichen Tabellen werden den Unterkäfern in den nächsten Tagen zukommen und sind die Register nach beendigtem Herbst, spätestens aber bis 1. November d. J. nebst den Kostenzetteln dem Kämeralant zu übergeben.

Den 20. August 1861.

Schultheißenamt.

Baas.

R. Kämeralant. R. Umgelds-Commissariat. Frost. Späth.

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

**Kleiderreinigung-Empfehlung.** Herren- wie Frauenkleider in wollenen Stoffen werden auf's Schönste und Billigste gereinigt im Adler, eine Treppe hoch.

**Luchscheerer Conrad Barth.** Hegnauhof. Unterzeichneter hat ungefähr 60 Stück zweijährige tannene Bretter, 16 bis 18 Schuh lang, zu verkaufen.

Joh. Georg Ziegeler.

### Schorndorf.

#### Schiferöl-Lieferung.

Die am letzten Montag den 19. d. Mts. Montag den 26. dies Nachmittags 2 Uhr den vorgenommene Accords-Verhandlung über die Lieferung des Schiferöls zur Beleuchtung von 16 Straßenlaternen und das Anzünden der selben hat die Genehmigung des Gemeinderaths

nächsten Montag den 26. 1. M.

Nachmittags 2 Uhr

eine nochmalige Accords-Verhandlung auf dem Rathaus im Auffreich verlaufen. Amts-Notariats-Bezirk Beutelsbach. (Glaubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks betheiligt sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen

Den 21. August 1861.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Theater in Schorndorf.  
Sonntag den 25. August.

## Der Student von Wittenberg

### Das Opfer der Rache.

Drama in 5 Akten, nach einer wahren  
Vorstellung von Johannes Scherr.

Wozu höchst einladet

M. v. Ketschoten, Director.

Einen guten Berg-Riebstein hat zu verkaufen

Zimmermann Schenck,  
der Alte.

Heinrich Walch, Mezgermeister  
hat von heute an fortwährend fettes  
Hammelfleisch.

**200 fl., 50 fl. Pflegschafsgeld** hat sogleich auszuleihen  
Fr. Wöhrle, Glaschner.

Zwei Postchen je mit fl. 100.  
hat aus seiner Pfleiderer'schen  
Pflegschaf zum Ausleihen parat

G. J. Schmid.

Schorndorf.  
Ein Schmiedmeister, auf dem Lande sucht einen jungen fröhlichen Burschen von braven Eltern in die Lehre aufzunehmen.

Ber? sagt,  
die Redaction.

**Agenten-Gesuch.**  
Für eine der ersten Feuerversicherungs-Gesellschaften wird in der Oberamtsstadt Schorndorf ein tüchtiger Agent gesucht.

Anträge werden erbeten unter Chiffre A. B. poste restante Stuttgart.

**Zimmerlente-Gesuch.**  
Bei Zimmer-Werkmeister Dertle in Stuttgart finden Zimmergesellen Arbeit.

Schorndorf.  
Den Dehnd-Ertrag von dem den Oberamtsrichter v. Arnold'schen Erben zugehörigen Baumgut auf der Au, ca. 4½ Morgen verkauft auf dem Rathaus dahier

am Montag den 26. d. M.  
Nachmittags 2 Uhr

im Aufstreich

**Heinrich Entenmann.**

Sattlermeister Kraß hat aus seiner Hauptsitzung das Dehndgras von 1 Morgen 42 Rth. Wiesen auf der oberen Au zu verkaufen und kommt Solches Samstag den 24. d. Nachmittags 4 Uhr auf dem Platz in öffentlichen Aufstreich.

Christian Kraß hat von 2 Mrg. Wiesen das Dehndgras zu verkaufen.

**Schorndorf.**  
Nächsten Mittwoch Abends 6 Uhr verlaufen die Unterzeichnaten überhalb der Wassermühle nach der Übergangsstraße zum Hegnauhof eine Hütte mit Blättern gedeckt und Bretterverfächerung, welche sich als Anbau oder Wagenhütte eignet.

**Werkmeister Schmidt & Comp.**

Aus der Pflegschaf der Christiane Friederike Stößer ist zu verkaufen:

2 Viertel 4 Rth. Baumgut in der oberen

Jaile neben Kaufmann Arnold,

1½ Viertel 28 Rth. Weinberg und Vorlehen im Stößer neben Bäder-Krieg.

2 Viertel 13 Rth. Wiesen mit dem Dehnd-

gras neben Gottlob Schwarz

und kommt Montag den 2. Septbr. Nachmit-

tags 2 Uhr auf dem Rathaus in Aufstreich.

Pfleger Adam Mahe r.

Unterzeichneter hat ungefähr 1½ Viertel hohen Klee zu verpachten.

Fr. Wöhrle, Glaschner.

Niedhammer, Nagelschmied hat 1½

Viertel hohen Klee zu verpachten.

G. J. Schmid.

Schorndorf.  
Ein Schmiedmeister, auf dem Lande sucht einen jungen fröhlichen Burschen von braven Eltern in die Lehre aufzunehmen.

Ber? sagt,  
die Redaction.

**Agenten-Gesuch.**  
Für eine der ersten Feuerversicherungs-Gesellschaften wird in der Oberamtsstadt Schorndorf ein tüchtiger Agent gesucht.

Anträge werden erbeten unter Chiffre A. B. poste restante Stuttgart.

**Zimmerlente-Gesuch.**  
Bei Zimmer-Werkmeister Dertle in Stuttgart finden Zimmergesellen Arbeit.

Schorndorf.  
Den Dehnd-Ertrag von 1 Morgen Garten verkauft

Fegger, Bäder.

**Paris, 16. August.** Wie sehr die Neapolitaner keine Piemontesen werden wollen, und wie das aus Piemont nach dem schönen, üppigen Süden geläufige Volk das reiche Neapel zu trachten gedenkt, wird in einer Reklame eingestanden, welche der Presse aus dem Hauptquartier Gladini's eingefandt wurde. Gladini zittert, wenn nicht vor Furcht, doch vor Ruth. Er ließ die drei Forts, welche Neapel beherrschen, und deren Demolirung das Volk von dem Befreier Garibaldi vergebens verlangt hatte, mit schwerem Geschütze bewaffnen, und er ist entschlossen die Hauptstadt zu einem Schutthaufen zusammen zu schießen. Wenn die Bevölkerung der Stadt Neapel heißt es in der erwähnten Reklame, sich für die Bourbons bewaffnet, und sich in die Sache mengt, so wird Gladini vor der Anwendung der entzücklichsten Mitteln nicht zurückstehen!

**Stuttgart, 21. Aug.** (158. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Weber berichtet über Kriegsetat und macht darauf aufmerksam, dass der selbe sehr umfangreich, auch im Betrag eines ersten oder zweiten Preis erlangt haben wird, im Falle sie zum Transport ihrer Thiere nach Cannstatt die Eisenbahn benützen können, nicht nur kostenfreie Eisenbahnfahrt für das betreffende Thier und dessen Begleiter bis nach Cannstatt und zurück nach der Station, von wo aus der Transport auf der Eisenbahn beginnen, sondern auch als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt a) bei dreitägiger Dauer desselben mit einem Zuchtfutter 7 fl. 30 kr. mit einer Kalbe oder Kuh 5 fl. b) bei zweitägiger Dauer mit einem Zuchtfutter 5 fl. mit einer Kalbe oder Kuh

Die Regierung fordert für das Kriegsdepartement auf die bevorstehende Eiselperiode 10,384,206 fl. 33 kr. also durchschnittlich auf ein Jahr 3,461,402 fl. 11 kr. verwilligt waren bei der letzten Verabschiedung 3,006,492 fl. 38 kr. Die Mehrerträge beträgt also 454,969 fl. 33 kr. Seit 1830/33 hat sich die Ausgabe für das Kriegsdepartement nahezu verdoppelt.

Es empfiehlt sich eine allgemeine Debatte über die Höhe des Kriegsetats, wobei Gladini

ger, der den Reigen eröffnet hierauf besonders aufmerksam macht; so könne es nicht fortge-

setzt werden, dass sie das betr. Thier keinen Preis erlangen. Wer auf diese Vortheile Anspruch macht, hat bis spätestens bis zum 12. September unter Bezeichnung des Thiers, mit welchem er um einen Preis konkurriren will, bei der K. Centralstelle für die Landwirtschaft zu melden, und ein Zeugnis des Vorstandes des landw. Bezirk-Vereins, das für das zur Konkurrenz bestimmte Thier bei der lezmaligen Preis-Bereitung des landw. Bez.-Vereins ein erster oder zweiter Preis verlangt worden seye und das dasselbe hinsichtlich seines Alters den im §. 5 festgesetzten Bedingungen entsprochen, mit vorzulegen, worauf ihm eröffnet werden wird, von welcher Station aus und zu welcher Zeit der Transport nach Cannstatt stattfinden könne. Im Falle sich aus den eintreffenden Anmeldungen eine zu starke Konkurrenz ergeben würde, bleibt der K. Centralstelle vorbehalten, unter den angemeldeten Thieren eine angemessene Auswahl zu treffen.

Mehr ist abweichender Ansicht: Der Krieg sei nur verschoben; so lange in Frankreich der Alp auf Europa laste sey kein Friede möglich, sondern der Friede nur eine Vorbereitung zum Krieg und da sey es eines Volks, möge es politisch organisiert seyn wie es wolle, würdig, sich bis an die Zähne zu waffen, koste das auch noch so viel, lieber viel zahlen vorher als nachher dem Feinde freie preisgeben. Da mit werde aber Deutschland nicht geholfen, daß man Volksbewaffnung einführe, das scheint jetzt an Nordamerika.

Man müsse sich in die thätzliche Lage in's Auge fassen; 1859 habe es sich gezeigt, dass wir nicht so gerüstet seien, als es nothwendig sey. Darum könne er aber nicht mit Rödinger übereinstimmen, dass man jetzt einer Macht den Oberbefehl gebe, die damals gezeigt habe, dass sie unfähig sey, den rechten Moment zu erfassen, die es verläunt habe Europa zu befreien (Bravo). Der fast unerträgliche Zustand großer Kriegsetats in Deutschland röhre nicht von Deutschland her, sondern sey daran unschuldig. (Schluss folgt.)

**Newyork, 30. Juli.** Einer Correspondenz der Nat-Ztg. entnehmen wir Folgendes: Der nächste Druck des Kriegs wird erst von jetzt an die thätzliche Lage in's Auge fassen; 1859 habe es sich gezeigt, dass wir nicht so gerüstet seien, als es nothwendig sey. Darum könne er aber nicht mit Rödinger übereinstimmen, dass man jetzt einer Macht den Oberbefehl gebe, die damals gezeigt habe, dass sie unfähig sey, den rechten Moment zu erfassen, die es verläunt habe Europa zu befreien (Bravo). Der fast unerträgliche Zustand großer Kriegsetats in Deutschland röhre nicht von Deutschland her, sondern sey daran unschuldig. (Schluss folgt.)

**Paris, 16. August.** Wie sehr die Neapolitaner keine Piemontesen werden wollen, und wie das aus Piemont nach dem schönen, üppigen Süden geläufige Volk das reiche Neapel zu trachten gedenkt, wird in einer Reklame eingestanden, welche der Presse aus dem Hauptquartier Gladini's eingefandt wurde. Gladini zittert, wenn nicht vor Furcht, doch vor Ruth. Er ließ die drei Forts, welche Neapel beherrschen, und deren Demolirung das Volk von dem Befreier Garibaldi vergebens verlangt hatte, mit schwerem Geschütze bewaffnen, und er ist entschlossen die Hauptstadt zu einem Schutthaufen zusammen zu schießen. Wenn die Bevölkerung der Stadt Neapel

heißt es in der erwähnten Reklame, sich für die Bourbons bewaffnet, und sich in die Sache mengt, so wird Gladini vor der Anwendung der entzücklichsten Mitteln nicht zurückstehen!

**Stuttgart, 21. Aug.** (158. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Weber berichtet über Kriegsetat und macht darauf aufmerksam, dass der selbe sehr umfangreich, auch im Betrag eines ersten oder zweiten Preis erlangt haben wird, im Falle sie zum Transport ihrer Thiere nach Cannstatt die Eisenbahn benützen können, nicht nur kostenfreie Eisenbahnfahrt für das betreffende Thier und dessen Begleiter bis nach Cannstatt und zurück nach der Station, von wo aus der Transport auf der Eisenbahn beginnen, sondern auch als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt a) bei dreitägiger Dauer desselben mit einem Zuchtfutter 7 fl. 30 kr. mit einer Kalbe oder Kuh 5 fl. b) bei zweitägiger Dauer mit einem Zuchtfutter 5 fl. mit einer Kalbe oder Kuh

Die Regierung fordert für das Kriegsdepartement auf die bevorstehende Eiselperiode 10,384,206 fl. 33 kr. also durchschnittlich auf ein Jahr 3,461,402 fl. 11 kr. verwilligt waren bei der letzten Verabschiedung 3,006,492 fl. 38 kr. Die Mehrerträge beträgt also 454,969 fl. 33 kr. Seit 1830/33 hat sich die Ausgabe für das Kriegsdepartement nahezu verdoppelt.

Es empfiehlt sich eine allgemeine Debatte über die Höhe des Kriegsetats, wobei Gladini

ger, der den Reigen eröffnet hierauf besonders aufmerksam macht; so könne es nicht fortge-

setzt werden, dass sie das betr. Thier keinen Preis erlangen. Wer auf diese Vortheile Anspruch macht, hat bis spätestens bis zum 12. September unter Bezeichnung des Thiers, mit welchem er um einen Preis konkurriren will, bei der K. Centralstelle für die Landwirtschaft zu melden, und ein Zeugnis des Vorstandes des landw. Bezirk-Vereins, das für das zur Konkurrenz bestimmte Thier bei der lezmaligen Preis-Bereitung des landw. Bez.-Vereins ein erster oder zweiter Preis verlangt worden seye und das dasselbe hinsichtlich seines Alters den im §. 5 festgesetzten Bedingungen entsprochen, mit vorzulegen, worauf ihm eröffnet werden wird, von welcher Station aus und zu welcher Zeit der Transport nach Cannstatt stattfinden könne. Im Falle sich aus den eintreffenden Anmeldungen eine zu starke Konkurrenz ergeben würde, bleibt der K. Centralstelle vorbehalten, unter den angemeldeten Thieren eine angemessene Auswahl zu treffen.

Mehr ist abweichender Ansicht: Der Krieg sei nur verschoben; so lange in Frankreich der Alp auf Europa laste sey kein Friede möglich, sondern der Friede nur eine Vorbereitung zum Krieg und da sey es eines Volks, möge es politisch organisiert seyn wie es wolle, würdig, sich bis an die Zähne zu waffen, koste das auch noch so viel, lieber viel zahlen vorher als nachher dem Feinde freie preisgeben. Da mit werde aber Deutschland nicht geholfen, daß man Volksbewaffnung einführe, das scheint jetzt an Nordamerika.

Was Hans Sindelfinger anbelangt, so schlug er, nachdem er von seinem Beschützer einen dankbaren Abschied genommen, den kürzesten Weg nach Stuttgart ein. Noch blieben ihm gerade acht Tage Zeit, ehe der von Katharinen Vater gestellte Termin abgelaufen war. Als er durch das Stadithor und die Straße hinauf zog, an deren Ende die Wohnung des alten Meisters lag, pochte ihm gewaltig das Herz, er erinnerte sich wieder lebhafter als je an den alten rothäugigen, spindelbeinigen Fremden und an dieonne Goldes, durch welche der früher so gute Meister geblendet worden war, und krampfhaft zog es ihm die Brüste zusammen, wenn er dachte, dass dies doch vielleicht Katharinen Vater dazu verleitet haben könnte, sein Wort zu brechen. Je näher er dem kleinen Häuschen kam, desto beflommener wurde es ihm, desto sieberhafter bewegte sich sein Blut. Es war Nacht und Angstlich hoffte sich sein Blick auf das mit Weinlaub eingefasste Fenster. Das Wohnstübchen war erhellt — ein mattes Licht drang aus demselben, es war ihm, als sehe er seine Katharina, den Kopf in die Hand gestützt gedankenvoll und betrübt im Hintergrunde an ihrem gewohnten Platz sitzen. Nach stürzte er über die Schwelle, da vernahm er laute Töne; er blieb stehen um zu lauschen, und im nächsten Augenblick lag er mit gefalteten Händen auf den Knieen, denn das, was er hörte, war die Stimme des Alten, welcher in einem tiefen, vor Andacht zitternden Tone eben folgenden Vers sang:

Herr, ich habe mißgehandelt,  
Ja, mich drückt der Sünden Last;  
Ich bin nicht den Weg gewandelt,  
Den Du mir gezeigt hast.

Und jetzt wollt' ich gern aus Schrecken,  
Mich vor Deinem Born verstecken! —

Als dieser Gesang langsam verhallte, erhob sich Hans Sindelfinger und öffnete neugeschränkt mit einem Blick, in dem sich Hoffnung und Freude aussprach, die Thür.

"Katharina," rief er und schon im nächsten Augenblick hatte er deren Hand erfasst und drückte sie an sein Herz, während das Mädchen vor Freude laut auflachte.

"Hans, mein Sohn? — bist Du es wirklich, mein armer Junge?" rief der Alte da zwischen, "nun, Gott sei Dank, so hat er mein Gebet doch erhört, und ich kann nun das Unrecht, welches ich an Dir begangen habe, wieder gut machen."

"Und ich bringe Euch die verlangten hundert Gulden," sagte Hans, "sie sind ehrlich verdient, und noch fehlen acht Tage, bevor der Termin abgelaufen ist, den Ihr mir gestellt habt."

Als diese Hörmöglichkeit vollzogen war, bat der erste Bürgermeister der Stadt Frankfurt die Anwesenden in eben so höflicher wie freundlicher Weise, sie am Abend in seiner Wohnung

zu einem Trunk die lezte Bitterkeit hinunterzuwälzen und neue Freundschaften zu schließen oder die alten zu verstetigen."

